



Inhalt

Vorwort	2
Kindheit	3
▶ Schule und Ausbildung	3
▶ Lehrjahre	4
▶ Geburt und Taufe im Mittelalter	5
▶ Die Biografie des Franz von Assisi	5
Jugend	6
▶ Ritter	6
Berufung	8
▶ Beruf oder Berufung?	8
Franziskus hilft den Armen und Aussätzigen	9
▶ Armut und Krankheit im Mittelalter	9
▶ Handkuss	10
▶ Friedensgruß	10
▶ Kirchenarchitektur	10
▶ Grundriss einer typischen Basilika:	10
Franziskus baut eine Kirche	11
▶ Aufgaben der Söhne	11
Franz sagt sich von seinem Vater los	12
Franziskus wählt seine Kleidung	14
▶ Die Kleidung der Franziskaner	14
Franziskus findet erste Nachfolger	16
▶ Biblische Sprache	17
▶ Kleidung im Mittelalter	17
Der Orden wird gegründet	20
Papst Innozenz III. träumt von Franziskus	22
▶ Einsiedlerleben	23
Franziskus wird sesshaft	24
▶ Kasteiungen	24
Die Ausbreitung des Ordens	25
Clara von Assisi	25
Der Klarissen-Orden	27
▶ Klausur	27
Franziskus predigt den Vögeln	28
Die Franziskaner auf Missionsreisen	30
▶ Ablass	30
▶ Tonsur	31
Franziskus predigt dem Sultan	32
▶ Judentum, Christentum und Islam	32
Die Stimme des Herzens	33
▶ Wissenschaftskarriere im Mittelalter	34
▶ Andere bekannte Bettelorden	34
Franziskus wird älter	35
Franziskus stirbt	36
▶ Stigmata	37
▶ Der Sonnengesang des Franz von Assisi	37
Der Heilige	38
Arbeitsblätter	39
Projektvorschlag	53
Landkarte: Umbrien in Italien	55
Lösungen	56
Literaturnachweis	61



Franz von Assisi



Kindheit

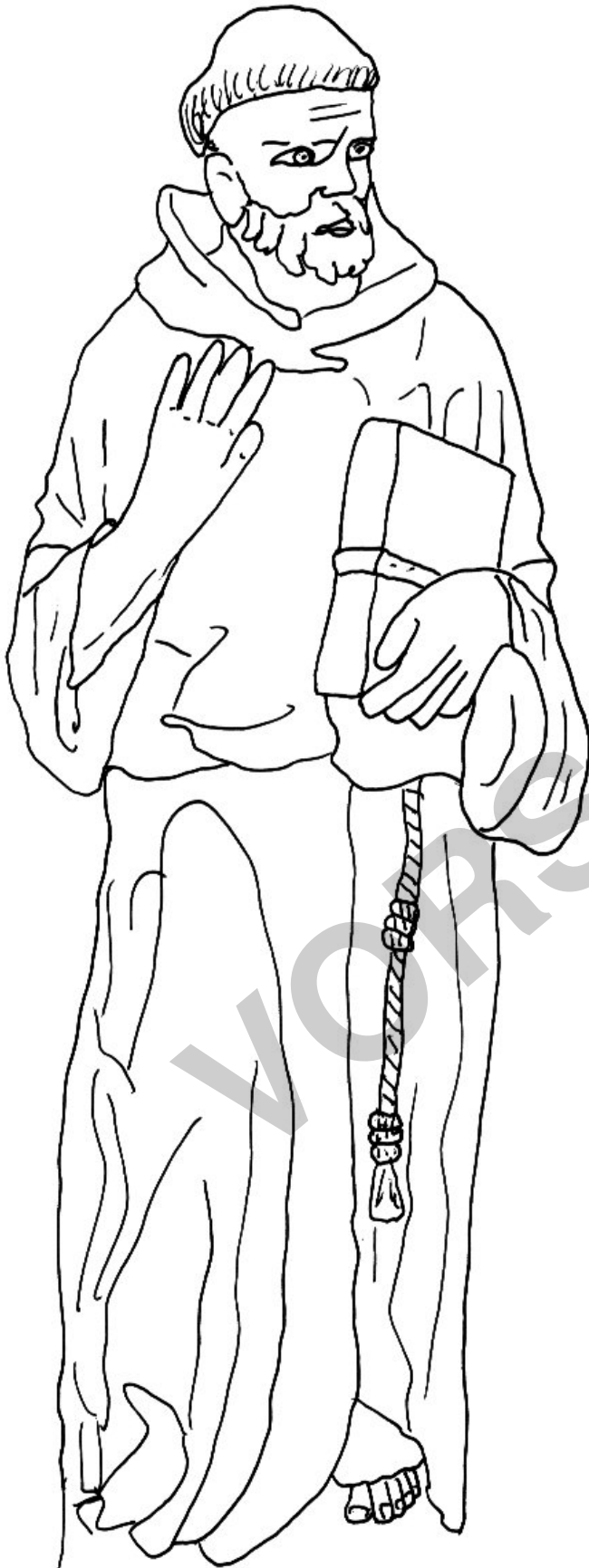
Franziskus wurde im Jahre 1181 oder 1182 in dem kleinen Städtchen Assisi geboren, das in der Gegend von Umbrien in Italien liegt.

Sein Vater Pietro Bernardone war ein reicher Tuchhändler. Italienische Tuchhändler zählten damals zu den angesehensten Kaufleuten. Sie trieben ihren Handel nicht nur in Italien, sondern auch in Deutschland oder Frankreich und verdienten viel Geld. Pietro war verheiratet mit Pica, die aus einer vornehmen Adelsfamilie stammte. Die beiden hatten mehrere gemeinsame Kinder. Pietro befand sich wieder einmal auf einer seiner vielen Geschäftsreisen in Frankreich, als seine Frau den Jungen zur Welt brachte, der einmal der heilige Franz von Assisi genannt werden sollte. Pica soll eine besonders liebevolle und fürsorgliche Mutter gewesen sein. Ihr Sohn soll ihr sehr ähnlich gesehen haben. Vermutlich hatte er dunkle Haare und große Augen, war eher klein, schlank, von zartem Körperbau und sprach mit einer sanften Stimme. Als geborene Adelige brachte Pica ihrem Sohn feine Manieren bei. Franziskus fiel den Leuten stets wegen seiner höflichen und zuvorkommenden Art angenehm auf.

Pietro Bernardone dagegen war ein typischer Geschäftsmann. Er verhielt sich streng und unnahbar. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war auch deshalb ein Leben lang eher schwierig. Weil der Vater von seiner Geschäftsreise noch nicht zurück war, man in früheren Zeiten die Neugeborenen aber immer sehr jung taufte, ließ Pica ihren Jungen noch vor der Rückkehr des Vaters in der Kathedrale von San Rufino in Assisi auf den Namen Johannes taufen. Als der Vater dann jedoch wieder da war und im Ausland sehr gute Geschäfte abgeschlossen hatte, benannte er seinen Sohn in Erinnerung daran in „Französchchen“ um, das heißt auf Italienisch Francesco. Diesen Namen behielt er dann. Auf Deutsch nennt man ihn *Franziskus* oder einfach *Franz*.

► Schule und Ausbildung

In der damaligen Zeit gab es noch keine öffentlichen Schulen, die jedes Kind besuchen konnte. Wer viel Geld hatte, konnte sich Hauslehrer leisten, oder aber man schickte die Jungen in die Ausbildung der Kirche. Wer sich dann später nicht berufen fühlte, Ordensbruder oder Priester zu werden, konnte den Dienst der Kirche auch verlassen und einen anderen Beruf ergreifen. Auf jeden Fall hatte er aber so Lesen und Schreiben und Latein gelernt. Mädchen war diese Ausbildung in der Regel nicht erlaubt. Wenn sie nicht heirateten oder als Dienstmägde irgendwo angestellt waren, gingen auch sie oft ins Kloster, erhielten dort aber keine solche Ausbildung wie die Männer. Es war üblich, dass sie dann eben „Jesus heirateten“ und gleichzeitig Unterkunft und Verpflegung in einer Ordensgemeinschaft erhielten.



Franziskus besuchte die Priesterschule von San Giorgio, um Lesen, Schreiben und Latein zu lernen. Zu Hause erhielt er zusätzlich Französischunterricht. Das galt damals als sehr vornehm. Dennoch hat Franziskus sich später selbst als „Idioten“ bezeichnet, was jedoch wohl eher auf seine bescheidene und demütige Lebenseinstellung verweist.

Nach seiner Schulzeit arbeitete Franziskus im väterlichen Tuchladen. Es heißt, eines Tages sei ein Bettler ins Geschäft gekommen und habe um eine milde Gabe gebeten. Franziskus habe gerade sehr wichtige Kunden bedient und den Armen deshalb schnell herausgeschickt. Kaum habe dieser dann vor der Tür gestanden, habe Franz sein Handeln jedoch bereut, sei dem Mann hinterhergegangen und habe ihm etwas Geld gegeben. So habe sich das erste Mal sein Mitgefühl für die Ärmsten der Armen gezeigt.

In seiner freien Zeit soll Franz gerne die Lieder der damaligen Troubadoure (das waren herumziehende Sänger) gehört und gesungen haben, besonders die über König Artus und die Ritter der Tafelrunde. Sicher ist, dass er davon träumte, selbst einmal Ritter zu werden.

► **Lehrjahre**

Im Mittelalter war es üblich, dass der älteste Sohn den Beruf des Vaters ergriff. So übernahm er zum Beispiel als Bauer den Hof oder als Handwerker den elterlichen Betrieb. Die Mädchen mussten heiraten, zu Hause mitarbeiten oder ganz weggehen.

Zeichnung einer Terrakotta-Figur aus dem 14. Jahrhundert, Standort: Siena



► Geburt und Taufe im Mittelalter

Im Mittelalter war die Sterblichkeitsrate von Kindern sehr hoch. Nicht selten gab es in einer Familie zehn oder mehr Kinder, von denen mehrere häufig noch im Kleinkindalter starben. Auch die Mütter gingen mit der Geburt immer ein hohes Risiko ein. Es gab ja noch keine öffentlichen Krankenhäuser, man wusste nichts von gefährlichen Bakterien und kannte kein Penicillin oder Antibiotika gegen Entzündungen im Körper.

Die Frauen bekamen ihre Kinder einfach zu Hause, meistens mit Hilfe einer Hebamme oder einer Nachbarin, die schon Erfahrung darin hatte, Kinder auf die Welt zu holen. Erst in späteren Zeiten kochten die Hebammen heißes Wasser und nutzten saubere Tücher, um sich ihre Hände zu waschen und ihre medizinischen Instrumente zu reinigen, zum Beispiel das Messer, mit dem sie nach der Geburt die Nabelschnur durchtrennten. Und auch dann kamen die gebärenden Frauen bei der Geburt häufig mit Bakterien in Berührung, die zum sogenannten Kindbettfieber führen konnten. Eine Blutvergiftung schwächte den Körper und bedeutete den Tod.

Der Witwer, der dann oft mit mehr als einem eigenen Kind zurückblieb, heiratete häufig sehr schnell wieder – und zwar eine kräftige, jüngere Frau, die sich um die Kinder kümmern und dem Mann vielleicht noch weitere Babys schenken konnte.

Die Babys mit ihrer Wunde an der Nabelschnur und ihrem jungen Körper waren natürlich auch sehr anfällig für viele verschiedene Krankheiten. Deshalb taufte man sie sehr bald nach der Geburt. Falls sie sterben sollten, konnten sie, so glaubte man, mit Gottes Segen nach ihrem Tod sofort in den Himmel zum lieben Gott kommen.

Eine Nottaufe, also ein einfaches Kreuzzeichen mit Nennung des Kindsnamens, kann bis heute jeder Christ durchführen, hierfür muss nicht erst ein Priester anwesend sein.

Heute hat die katholische Kirche übrigens ihre Ansicht über die frühe Taufe von Babys geändert. Weil so kleine Kinder noch gar keine Sünden begehen können, würden sie nach Vorstellung der Kirche auch sofort in den Himmel aufgenommen, wenn sie ohne Taufe sterben müssten.

► Die Biografie des Franz von Assisi

Franz von Assisi hat in seinem Nachlass nur wenige selbst verfasste Dokumente hinterlassen. Da er des Lesens und Schreibens wohl nur in ausreichendem Maße mächtig war, hat er dagegen viele Schriften diktiert und nach seinem Tod haben mehrere Zeitgenossen seine Biografie aufgeschrieben. Bekannte Berichte stammen dabei von Bruder Leo oder Thomas von Celano.



► Wissenschaftskarriere im Mittelalter

Eine kirchliche Karriere war für viele Männer im Mittelalter der einzige Weg, unabhängig von höherer Geburt oder einem reichen Elternhaus beruflich Karriere zu machen. Nicht immer stand daher die religiöse Berufung im Vordergrund, wenn junge Männer in Orden eintraten oder Priester wurden. Ein einfacher Bauernsohn konnte als späterer Bischof, Kardinal oder sogar Papst Adelige, Grafen oder Könige als seine Untergebenen bezeichnen.

► Andere bekannte Bettelorden

Nur bis zum Jahre 1312 existierte der **Templerorden** (Tempelritter, Tempelherren), bei dem ehemalige Adelige und Ritter auf Kreuzzug gingen.

Als Bettelorden sind neben den Franziskanern und Klarissen vor allem die **Dominikaner** und **Dominikanerinnen** sehr bekannt. Seit dem Stifter, dem heiligen Dominikus (ca. 1170-1221), bestimmt jeder aus der Gemeinschaft gleichberechtigt, was im Leben des Konvent (Klosters) geschieht. Wissenschaftliche Studien und Seelsorge spielen eine große Rolle. Ein dunkles Kapitel war die Zeit der mittelalterlichen Inquisition, in der die Dominikaner und Dominikanerinnen Ketzer und Hexen angeklagt haben.

Weiterhin gibt es seit dem 12. Jahrhundert bis heute die **Karmeliten** und **Karmelitinnen**, die ursprünglich aus Israel stammten und Eremiten waren. Ihr religiöses Vorbild ist der Prophet Elija und sie pflegen vor allem die Seelsorge. Sehr bekannt ist ihr Kräuter-Heilmittel des Karmelitergeistes, „Melissengeist“ genannt. Die **Augustiner** in schwarzem Habit mit Kapuze und Ledergürtel leben nach den Regeln ihres Stifters Augustinus von Hippo (354-430). Als ehemalige Eremiten sahen sie die Armutsregel nicht so streng wie die Franziskaner.

Neben dem **Männerorden (erster Orden)** und dem **Frauenorden (zweiter Orden)** führte der heilige Franziskus außerdem eine **Drittordensregel** ein, nach der verschiedene Orden mit besonderer sozial-caritativer Ausrichtung gegründet wurden. Ihre Mitglieder, die **Terziaren** (oder Tertiärer) sind Laien, die in ihrem Alltag wie ein gläubiger Mönch oder eine Nonne leben, dies aber mit einem regulären Beruf außerhalb einer festen Ordensgemeinschaft verbinden. Daneben gibt es monastische Orden ohne Missionierung und mit strenger Klausur. Dazu gehört der wohl älteste Orden der **Benediktiner** und der Orden der **Benediktinerinnen**. Der Stifter Benedikt von Nursia (ca. 480-547) prägte die Ordensregel „ora et labora“ (bete und arbeite). Als reformierte Benediktiner verstehen sich die Orden der **Zisterzienser** und der Orden der **Zisterzienserinnen**. Der ehemalige Benediktiner Robert von Molesme († 1111) führte die Ordensregel ein, dass die Mönche oder Nonnen nur von ihrer eigenen Arbeit leben sollten. Sie sind besonders bekannt für ihre Marienverehrung.

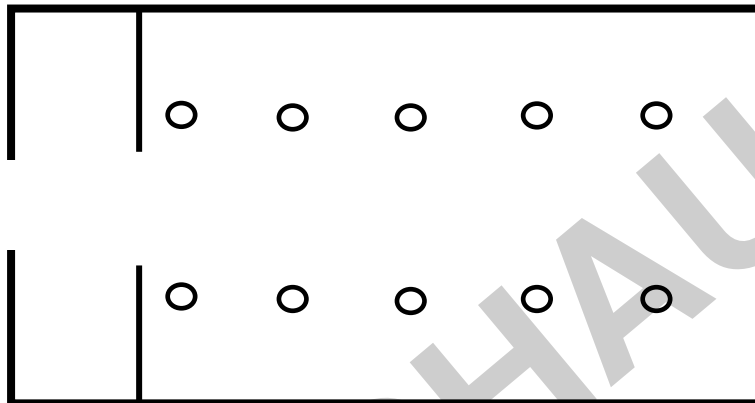


Arbeitsblatt 6: siehe Franziskus baut eine Kirche & ► Kirchenarchitektur & ► Kirche und Kloster von San Francesco in Assisi

Aufgabe 1: Betrachte den Grundriss einer romanischen Basilika und richte die Kirche so ein, wie sie heute aussehen könnte. Zeichne die Plätze ein:

- (1) Altar mit (2) Tabernakel und (3) ewigem Licht,
- (4) Taufbecken, (5) mehrere Sitzbänke, (6) Orgel und (7) Kanzel.

Wenn du magst, kannst du auch „anbauen“, zum Beispiel eine Sakristei im Osten.



Aufgabe 2: Die Kirche und das Kloster von San Francesco in Assisi stammen aus der romanischen Zeit. Welche Beschreibungen passen auf das Äußere der Kirche? Kreuze an.

Eine romanische Kirche wie die von Assisi ...

<input type="checkbox"/>	wirkt gedungen und ist nicht so hoch wie andere Kirchen aus späteren Epochen.
<input type="checkbox"/>	hat hohe, große Fenster.
<input type="checkbox"/>	hat nur kleine Fenster, durch die nur wenig Licht nach innen fällt.
<input type="checkbox"/>	hat hohe, spitze Bögen.
<input type="checkbox"/>	hat kleine, runde Bögen an Fenstern und Türen.
<input type="checkbox"/>	hat einen massiven Glockenturm mit einem kleinen Dach.
<input type="checkbox"/>	hat einen Glockenturm mit einem besonders schönen Dach.
<input type="checkbox"/>	ist so groß und mächtig wie die schönste Kirche in Rom, der Petersdom.
<input type="checkbox"/>	ist eher klein und bescheiden.

Arbeitsblatt 7: siehe Franz sagt sich von seinem Vater los

Aufgabe:

Betrachte noch einmal das Bild. Wer sind die Personen und was tun sie gerade? Ergänze die Satzanfänge. *Tipp: Eine Figur hat der Maler dazu erfunden.*

Die zweite Person von rechts ist ...
Rechts daneben steht ...
Die zweite Figur von links ist ...
Die Person links außen



Arbeitsblatt 10: siehe Franziskus findet erste Nachfolger

Aufgabe: Beantworte die Fragen:

- (1) Wohin geht Franz, nachdem er sich von seinem Vater losgesagt hat?
- (2) Was macht Franz, um nicht das gute Essen des Priesters annehmen zu müssen?
- (3) Wie fühlt sich Franz, wenn er zufällig seinen Vater trifft? Und warum?
- (4) Wofür steht der 15.4.1208?
- (5) Welche Absprache trifft Franz mit seinem Freund, dem anderen Bettler?
- (6) Wie reagiert Franz am 24.2.1208 auf die Worte in der Messe?



Arbeitsblatt 11: siehe Der Orden wird gegründet

Aufgabe: Ergänze die Sätze!

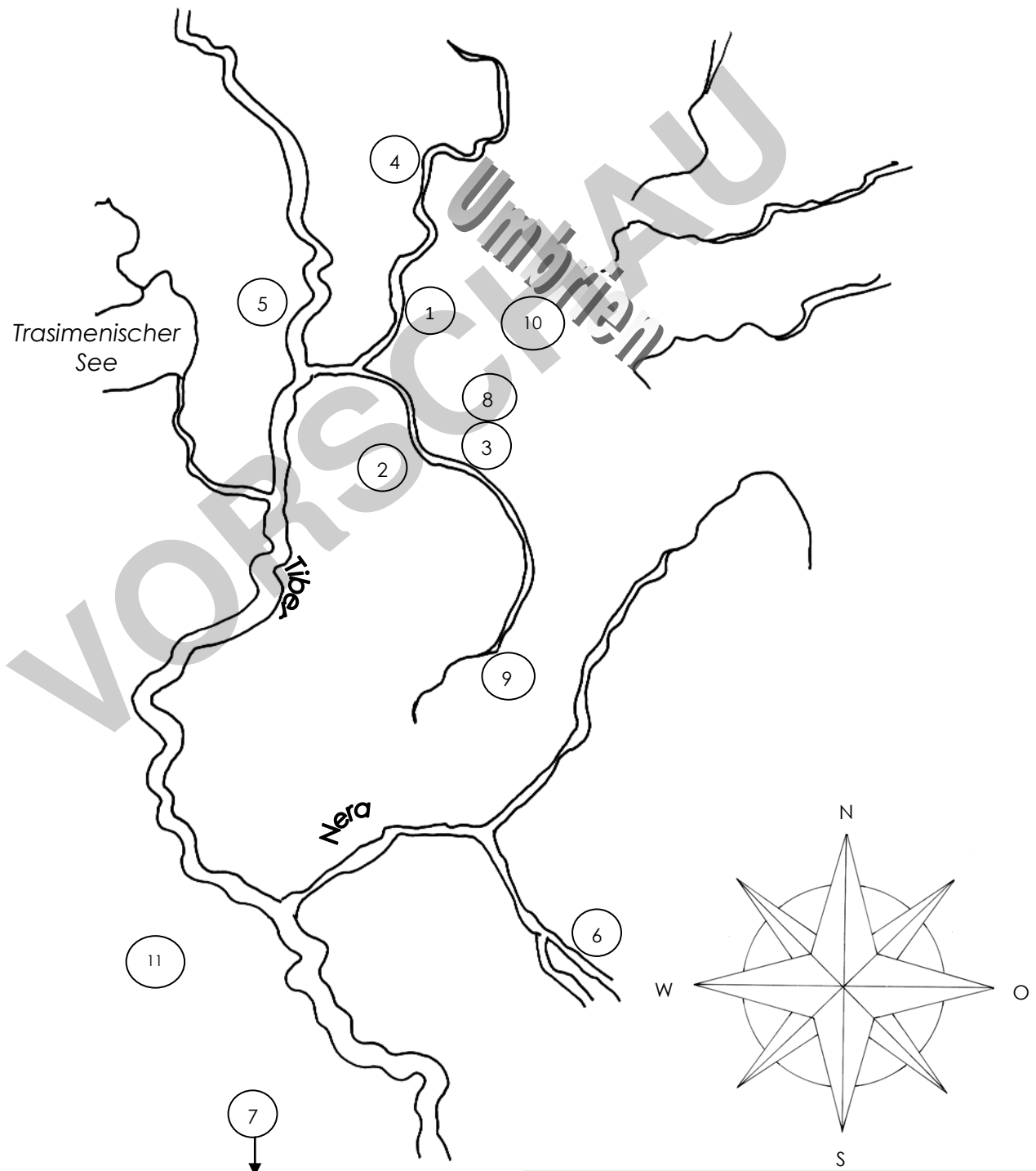
- (1) Viele Menschen kritisierten damals die ersten Minderbrüder, wenn sie bettelten, weil ...
- (2) Auch viele Verwandte der neuen Franziskanerbrüder waren verärgert, weil ...
- (3) Obwohl viele Klöster damals die Armut predigten, war der Franziskanerorden doch etwas Besonderes, weil ...
- (4) Franziskus blieb standhaft bei seiner Ansicht, dass niemand etwas besitzen dürfte, weil ...
- (5) Die Ordensbrüder wünschten sich, dass Franziskus seine Ordensregeln aufschrieb, weil ...
- (6) Eine Regel lautete, dass die Brüder arbeiten sollten, weil ...
- (7) Franziskus sagte, sie sollten sich Minderbrüder nennen, weil ...





Landkarte: Umbrien in Italien

Aufgabe: Sortiere die Ortsbezeichnungen aus Umbrien und Umgebung alphabetisch und notiere sie so von 1 bis 11 in der Karte: Assisi, Subasio, Foligno, Viterbo, Bevagna, Spoleto, Gubbio, Rieti, Perugia, Rom, Spello.





Lösungen

Arbeitsblatt 1

Name des Vaters:	Pietro Bernardone
Beruf des Vaters:	Tuchhändler
Name der Mutter:	Pica
Wohnort:	Assisi in Umbrien in Italien
Geburtsjahr des Sohnes:	1181-82
Taufname des Sohnes:	Johannes
Taufort:	Kathedrale von San Rufino in Assisi
korrigierter Rufname:	Francesco

	richtig	falsch
Im Mittelalter gingen auch schon alle Kinder zur Schule.		X
Die Kirchen betrieben Klosterschulen.	X	
Mädchen und Jungen lernten in den Klosterschulen Lesen, Schreiben und Latein.		X
Reiche Leute ließen ihre Kinder durch Privatlehrer unterrichten.	X	
Söhne erlernten meist den Beruf ihres Vaters.	X	
In vornehmen Kreisen sprachen Italiener Dialekt.		X
Franziskus hatte ein gutes Gedächtnis.	X	
Franziskus mochte die Geschichten von König Artus und den Rittern der Tafelrunde.	X	

Arbeitsblatt 2

fröhlicher großzügig Manieren 20 Ritter Perugia Witze 1202 Kaufmann Ritter Knappe Treue Gehorsam Respekt Tapferkeit Gelassenheit bescheiden besonnen höflich

Arbeitsblatt 3

- 2)er dachte, er könnte kein Ritter mehr werden
- 4)er verschenkte seine Ausrüstung an einen armen Ritter
- 1)bei Spoleto hatte Franz einen merkwürdigen Traum
- 3)er lud alle Freunde zum Essen ein
- 5)Franz wollte ein gläubiges Leben in Armut führen

Arbeitsblatt 4

Äußeres: Das sehen die Menschen	Inneres: Das fühlen die Menschen
← Vor der Peterskirche stehen viele Bettler.	
	Bettler hoffen auf eine milde Gabe von denen, die an Gott glauben. →
← Franziskus tauscht mit einem Bettler seine Kleidung. Er trägt nun die Lumpen, der Bettler erhält die bessere Kleidung.	
	Franziskus stellt sich mit den Bettlern auf eine Stufe. →
	Franziskus ist nicht mehr der verwöhnte Kaufmannssohn. →
	Franziskus hat Mitleid mit den Armen und Kranken. →
	Franziskus lässt Gaben durch Dritte an die Kranken reichen. →
← Franziskus küsst einem Kranken die Hand.	
← Franziskus entrichtet einem Kranken die Ehre.	